

BNE IN KOMMUNEN: INTERVIEW MIT JORRIT HOLST



Im BNE-Monitoring forschen Sie unter anderem zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Was zeichnet BNE in Kommunen aus?

Die reale Lebenswelt der Menschen ist vor Ort in den Regionen und Kommunen. Lernen, selbst an der Gestaltung nachhaltiger Zukünfte teilzuhaben, passiert immer auch eingebettet in die eigenen Alltagserfahrungen und -erlebnisse. Daher ist es sinnvoll, Lernen über die großen Fragen unserer Zeit wie Klimawandel, Biodiversitätsverluste oder soziale Gerechtigkeit, vor Ort mit der

Lebenswelt der Lernenden zu verbinden. Als nachhaltige kommunale Bildungslandschaften werden dabei Bildungsnetzwerke verstanden, in denen Lernende in verschiedenen formalen und nicht-formalen Bildungssituationen gemeinsam nach Antworten auf die Nachhaltigkeitsfragen unserer Zeit suchen. Weil Kommunen genau an dieser Schnittstelle zwischen Lebenswelt und Bildungslandschaft stehen, nehmen sie eine besondere Schlüsselrolle bei der Umsetzung von BNE ein.

Das Monitoring-Team führte beispielsweise Interviews mit Expert*innen durch. Was war eine zentrale Erkenntnis aus diesen Interviews?

Bei der Interviewstudie wurden Expert*innen aus dem Bereich der Kommunen befragt, welche Ansätze dazu beitragen könnten, BNE in den Kommunen zu stärken. Dabei wurde gerade die Förderung der eben beschriebenen nachhaltigen Bildungslandschaften als entscheidender Ansatz benannt. In solchen Bildungslandschaften kooperieren Akteur*innen aus allen

„BNE in den Regionen und Kommunen umzusetzen, bedeutet sich gemeinsam mit den verschiedenen Bildungsakteuren vor Ort auf einen Lernprozess zu begeben.“

Bildungsbereichen, Kitas, Schulen, Vereine, Verbände, Bibliotheken, und viele andere, in Netzwerken und arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung von BNE in der Region. Kommunale Verwaltungen können dabei helfen, diesen Prozess zu organisieren und zu unterstützen. Dabei ist es besonders wichtig, in den Kommunen und Regionen spezifische Ansätze zu entwickeln und die Akteur*innen vor Ort aus allen Bereichen aktiv zu beteiligen.

AKTUELLE ERGEBNISSE

Grapentin-Rimek, T. (2018). BNE-Bildungslandschaften – Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung. Berlin.

BNE wird also in verschiedenen Regionen und Kommunen unterschiedlich umgesetzt. Wo konnten in den Studien besondere Bedarfe erkannt werden?

Letztlich sind alle Kommunen und Regionen unterschiedlich, haben unterschiedliche Bedingungen und Herausforderungen, und brauchen daher auch regional-spezifische Vorgehensweisen. Eine wichtige Rolle spielen dabei oft die Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft: Sie treten immer wieder als Treiber von Nachhaltigkeit und BNE in den Kommunen auf. Gleichzeitig zeigen unsere Analysen von Dokumenten und Internetseiten auch, dass BNE bisher vor allem in wenigen tendenziell sehr nachhaltigkeitsorientierten Kommunen strukturell angekommen ist. Hier ist sicherlich noch ein deutlicher Entwicklungsbedarf. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei, dass die Bürgermeister*innen den Prozess unterstützen und BNE und Nachhaltigkeit sowohl als Notwendigkeit, als auch als Chance für die Entwicklung der Regionen erkennen.

Was bedeuten diese Ergebnisse für die Akteur*innen, die sich für die Stärkung von BNE in Kommunen einsetzen?

Kommunen können viele der regionalen Herausforderungen proaktiv selbst in die Hand nehmen. Zum Beispiel durch das Initiieren eines regionalen Netzwerkes oder das Aufsetzen einer regionalen BNE-Förderung. Einige Kommunen beginnen beispielsweise damit, eine kommunale Selbstverpflichtung zu BNE und Nachhaltigkeit aufzusetzen. Ein wichtiger Ansatz hierbei ist es

„Um dem Ziel der nachhaltigen Bildungslandschaft näher zu kommen, können regionale Ansprechpartner*innen oder Moderationsstellen für BNE in den Regionen eingesetzt werden.“

auch, die in den Verwaltungen oft strukturell getrennten Bereiche Bildung und Nachhaltigkeit stärker miteinander zu verbinden. Dazu gehört natürlich auch die eigene Weiterbildung innerhalb der Verwaltungen. Um dem Ziel der nachhaltigen Bildungslandschaft näher zu kommen, können sich kommunale Akteur*innen auch für den Aufbau und die Qualifizierung regionaler Ansprechpartner*innen oder Moderationsstellen für BNE in den Regionen einsetzen. Politisch bedeutet dies - sowohl auf Ebene der Kommunen als auch der Länder und des Bundes - Lernen im Sinne von Nachhaltigkeit bewusst zu priorisieren und zu fördern. Weitere Informationen und gute Beispiele bietet hierfür unter anderem das BNE-Kompetenzzentrum “BiNaKom”.

Was könnte ein erster Schritt für Kommunen sein, die BNE bei sich in der Region umsetzen wollen?

Basierend auf den bereits bestehenden Netzwerken und Strukturen vor Ort kann ein erster Schritt sein, gemeinsam Bedarfe und Potenziale in einer Bestandsaufnahme zu identifizieren und dann daraus einen regionalen Aktionsplan zu entwickeln. Wie die Expert*innen in der Interviewstudie betonten, ist es dabei besonders wichtig, die verschiedenen Bildungsakteure vor Ort aktiv einzubeziehen, z.B. in Arbeitskreisen oder lokalen Initiativen. Denn: BNE in den Regionen und Kommunen zu integrieren bedeutet auch, sich gemeinsam auf einen Lernprozess zu begeben.

KONTAKT

Jorrit Holst

E-Mail: [holst\(at\)institutfutur.de](mailto:holst(at)institutfutur.de)

URL: www.institutfutur.de

